

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



**Inserate**  
werden die 5-spaltige Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1765

Ahrensburg, Dienstag, den 30. September 1890

13. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. Oktober beginnende neue Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ bitten wir die Bestellungen baldmöglichst bei den Postanstalten und Landbriefträgern aufzugeben, damit die Zufendung ununterbrochen erfolgen kann. Die „Stormarnsche Zeitung“ bietet für die langen Winterabende eine angenehme Lektüre, indem sie aus allen Gebieten das Wissenswerteste bringt und unabhängig und dem Parteitreiben fern stehend ihren Lesern nur objektive Berichte liefert. Als überall gern gesehene Ergänzung des Lesestoffes liefern wir wie bisher, das gut ausgestattete, achtseitige

## Illustrirtes Unterhaltungsblatt,

bekannt durch seinen gediegenen Inhalt in Wort und Bild, und den Interessen der Landwirtschaft dient besonders unser vorzüglich redigirtes, reichhaltiges

## Landwirthschaftliches Zentralblatt

mit seinen allseitig geschätzten Artikeln, Mittheilungen und Illustrationen von praktischem Werth.

Als Verbandsorgan des südholsteinischen Bauverbandes freiwilliger Feuerwehren sind wir bestrebt, den Interessen des Feuerlöschwesens nach allen Richtungen hin zu dienen und in weiteren Kreisen Interesse für die gute Sache zu erwecken; wir haben guten Grund anzunehmen, daß es uns gelingen wird, an manchen Stellen belebend und fördernd zu wirken, wo man der Sache bisher noch fremd und kühl gegenüber stand.

Der Preis der „Stormarnschen Zeitung“ ist bei der Post mit den beiden genannten Gratisbeilagen nur 1 Mt. 90 Pf. vierteljährlich mit Bestellgeld, im Ortsbestellbezirk der Expedition nur 1 Mt. 50 Pf.

Wir bitten um zahlreiche und rechtzeitige Bestellungen. Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

## Am 30. Mai 1770.

Historische Skizze von Dr. F. Müller.  
Nachdruck verboten.

Paris schwamm in einem Freudenmeere; all die Hunderttausende seiner Bewohner durchwogten die Straßen, sangen und jubelten. Der Hof feierte die Vermählung des jungen Dauphins Louis, der wenige Jahre nachher den Thron besteigen sollte, mit der deutschen Kaiserin Antoinette, und wie der Prinz sich der allgemeinen Beliebtheit des Volkes als Träger der größten Hoffnungen auf Besserung der seit Ludwig XIV. furchtbar drückend gewordenen Zustände erfreute, so versprach man sich auch von seiner reizenden und hochgebildeten jungen Gemahlin Aehnliches. Als sich das Paar auf dem Balkon des Palastes zeigte, tönte ihm vieltausendstimmiger Freudenruf entgegen; auf dem Plage Louis XV. waren zahllose Schaaren gedrängt, um dem Gefeierten recht nahe zu sein und immer aufs neue ihm zuzuschauen zu können, nicht ahnend, welche furchtbare Katastrophe den Tag beschließen sollte.

„Komm meine Freundin, kleide Dich an und laß uns das Fest ein wenig betrachten!“ hatte der Baron Montaigne am Mittag des 30. Mai 1770 zu seiner jungen Gemahlin gesagt.

## Schleswig-Holstein.

**Kreis Stormarn, 27. September.** Das Kreisblatt enthält eine Bekanntmachung, welche die näheren Anweisungen über die am 1. Dezember d. J. stattfindende Volkszählung bringt. Die Zählkommissionen sind bis zum 15. November zu bilden und bis zum 19. November die Zählbezirke in der Art abzugrenzen, daß sie in der Regel nicht mehr als 40 Haushaltungen umfassen.

Der Kommunalverband des ehemaligen Gutsbezirks Tangstedt ist nach Abwicklung der privaten Verbindlichkeiten durch Beschluß des Bezirksausschusses aufgelöst worden. — Ebenfalls ist der Amtsanlagenverband Trittau aufgelöst worden.

Aufgelöst wurde der Hebammendistrikt Gr. Barnitz und einige Dörfer desselben dem Hebammendistrikt Reinfeld, die andern dem Hebammendistrikt Methwischdorf zugelegt.

**Ahrensburg, 29. September.** Die Witterung des September ist noch immer milde und angenehm, nur selten hatte bisher ein Tag einen etwas herblichen Anstrich. Von zum zweiten Male blühenden Obstbäumen wurde schon öfter berichtet, daß aber, wie jetzt geschieht, Flieder zum zweiten Male blühen treibt, dürfte schon seltener vorkommen.

Je mehr die Kartoffelernte sich ihrem Ende nähert, um so mehr erweisen sich die früher gehegten Befürchtungen einer gänzlichen Mähernte unbegründet, sie scheint weniger unter dem milderem Ertrag zu bleiben, als sonst angenommen wurde. Die Preise, welche sich jetzt ziemlich fest gebildet haben, belaufen sich für gelbe Eierkartoffeln auf 4 Mt. 20 Pf., ausnahmsweise auch 4 Mt. 50 Pf. — 5 Mt. für Magnum bonum auf 3 Mt. und für Rosenkartoffeln auf 2,20 bis 2,30 Mt. per Saek von 130 Pfund.

**Altona.** Die nächste Schwurgerichtsperiode beginnt am 20. Oktober. Die Auslosung der Geschworenen erfolgt am nächsten Dienstag.

Auf der Brandstätte des Hauses, welches vorgestern in Kostedt niederbrannte, hatte man einen Wächter angestellt, damit nichts verschleppt wurde. Der Wächter sprach nun gegen den Stiefsohn des Gemeindevorsehers Wels, den 18jährigen Karl Langeloh, den Wunsch aus, zu seiner Sicherheit einen Revolver bei sich führen. Der junge Langeloh nahm den Wächter mit nach

Hause und ließ ihm seinen Revolver. Bei der Probe der Waffe, welche der Wächter auf der Wels'schen Bordiele vornahm, ging plötzlich ein Schuß los, und die Kugel drang Langeloh unter den Rippen in die rechte Seite ein. Die Aerzte halten die Verletzung für lebensgefährlich.

Des Ehestandes müde scheinen gegenwärtig hier sehr viele Personen zu sein. Vorgestern fanden beim Amtsgericht III c. nicht weniger als 18 Sühntermin in Ehescheidungs-sachen an, von denen nur einer insofern von Erfolg begleitet war, als das betheiligte Ehepaar versprach, noch einmal vier Wochen lang auf Probe mit einander loszuzwischen, wenn aber der alte Zwist erwachen sollte, wieder zu kommen. Gekoren wurden bei demselben Gericht schon wieder 7 neue Anträge auf Scheidung gestellt.

**Meldorf, 24. September.** Am vorgestrigen Tage ereignete sich im Gesehndorfer Tensbüttel der bellagensewerthe Unfall, daß der Dachdecker Hinrichs aus Sarzbüttel beim Dachdecken durch den Bruch einer Dachlatte durch das Dach und so dann durch eine offene Luke auf die harte Dreieckdiele stürzte und so erhebliche Verletzungen davontrug, daß er sofort verstarb.

## Kleine Mittheilungen.

In Fierstedt, Kirchspiel Spandeb, brannte der Hof des Besitzers Schöler nieder. Die Schweine sind mit verbrannt, der lebhafteste Ostwind verbreitete das Feuer schnell über den ganzen Hof.

Die Frau eines Grünwaarenhändlers in Elmshorn nahm aus Verzweiflung über eheliche Zwistigkeiten Schwefelsäure zu sich und fand nach mehreren qualvollen Stunden ihren Tod.

In Kostedt brannte am Mittwoch das Wohnhaus des Landmanns Schlüter nieder, das Feuer soll durch einen schadhaften Schornstein entstanden sein.

In einem Stalle in Bebensee spielten zwei Kinder im Alter von 5 und 2 Jahren, wobei der ältere Knabe sich Streichhölzer verschafft hatte und solche angezündet ins Stroh warf. Das Stroh brannte alsbald hell auf, doch wurde der Feuerheerdt glücklichweise von einigen Männern bemerkt, welche herbeieilten und das Feuer löschten. Das kleine Mädchen erlitt nicht unerhebliche Brandwunden an Kopf und Arm, der Knabe kam unverletzt davon.

das Mittel finden. Verzeihe meinen guten Willen!

Nichts Unberechenbareres giebt es auf dem Erdenrund, als die Weiber; so lange der Baron hat und seinen Wunsch durchzusetzen versuchte, widerstand ihm die Gemahlin, jetzt da er selbst nachgab und in allen Ernst verzichtete, mochte sich die Baronin wieder nicht von ihm beschämen lassen und sagte:

„Eigentlich hast Du doch Recht, mein Lieber, wir sollten doch gehen, denn ein solches Fest kehrt uns vielleicht im ganzen Leben nicht wieder, wir können ja frühzeitig wieder heimkehren, und dann wird es meiner Gesundheit nicht schaden.“

Sie erhob sich lächelnd, trat vor den Spiegel, ordnete ihr reiches Haar, legte ein Kleid von dem damals bei den höheren Ständen so beliebten Lilla-Taffet an, warf einen prächtigen Shawl darüber und setzte den Hut mit Spigenschleier auf. Dann bat sie den Gemahl nochmals um Verzeihung, daß sie ein wenig eigenfönnig gewesen sei, und bot ihm den Arm.

Leichten Schrittes, ihres glücklichen, einträchtigen Daseins froh, wanderten Beide über die Boulevards, betrachteten das Gewühl der Menge, und die allgemeine Freude und Festesstimmung ergriff auch sie.

Mitten in dem Jubel der auf dem pont royal versammelten Massen ertönte plötzlich ein furchtbarer, tausendstimmiger Wehgeschrei; auf der Brücke dort entstand ein

Bei der Wahl eines dritten Predigers in Neumünster erhielt Pastor Weinreich-Neumünster 144, Pastor Kramm-St. Margarethen 36 und Pastor Clausen-Stedeland 2 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Im „Sylter“ Intelligenzblatt“ laden die Aelterleute des Schützenvereins zu einem Ausfluge ein und bemerken dabei: „Anzug nur Schützenhut“. Das dürfte doch wohl etwas sehr ungenügend sein!

Der Landmann R. in Postel gerieth in den Verdacht, seine in die Genossenschaftsmelerei zu Dauenhof gelieferte Milch gefälscht zu haben und die Untersuchung in Kiel bestätigte dies. Die Generalversammlung verurtheilte R. in eine Geldbuße von 1200 Mt.; nach dem Abtrag dieser Schuld wird er als Mitglied ausgeschlossen.

Unter der Firma „Bürgerliches Brauhaus“ ist in Segeberg eine Aktiengesellschaft gegründet worden, zum Zweck der Errichtung und des Betriebes einer Brauerei in Segeberg. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 250 000 Mt.

Sehr vergnügt ging es auf einer Verlobungsfeier in Schulp her, wo es unter den Gästen zum Streit kam, wobei 30 Fensterscheiben sammt den Sprossen zerschlagen wurden.

Das Schöffengericht in Flensburg verurtheilte den dänisch gefinnten Lufner Clausen in Dollerupholz, der bei einem Kampfgewissenfeste dem Arbeiter Wötcher das eiserne Kreuz von der Brust riß und zu Boden warf, zu 2 Monaten Gefängniß.

In Kogebüll bei Tönning brannte am Mittwoch Abend ein Heubienen nieder. Bei dem stillen Wetter gelang es, die in unmittelbarer Nähe stehenden weiteren 8 Bienen zu schützen. Knaben, welche mit Streichhölzchen spielten, haben das Feuer veranlaßt.

## Hamburg.

Ein Raubmord hat die Bewohner unserer Landgemeinde Allermöhe in erklärliche Aufregung versetzt. In dem Hause No. 313 daselbst betreibt die Wittve J. A. Lorenzen mit ihrer ca. 24-jährigen Tochter Anne, einem hübschen und allgemein beliebten Mädchen, eine Gastwirthschaft. Zum Schutze der beiden alleinstehenden Frauen schläft Nachts der Grünwaarenhändler Hinrich mit im Hause. Am Donnerstag Abend nun klopfte

entsetzliches Drängen. — die Bogen vermochten die ungeheure Last nicht mehr zu tragen, die Brücke stürzte ein, und die Unglücklichen, die sich darauf befanden, versanken in die Tiefe. Die Festfreude war aufs Gräßlichste zerstört; bis ins Herz der Dauphine tönte der Schrei, und wie eine leise Ahnung, daß diese Katastrophe ein schlimmes Omen für ihre Zukunft bedeute, durchzog es das Herz der Kaiserin von Oesterreich.

Alle Ordnung war dahin, alle Anstrengungen der Polizei fruchteten nichts mehr, das Flüchten und Rückwärtsdrängen der Menge ging ins Sinnlose, Menschen häuften sich auf Menschen, sie erdrückten, sie erstickten sich. In der Verzweiflung stürzten sich Hunderte in die Seine, hoffend, sich durch Schwimmen zu retten, und ertranken, indem Einer sich am Andern anklammerte. Auf einem mit Rosen bedeckten Abgrunde hatte Paris gejubelt, und mitten durch den Jubel schritt das unheimliche Gespenst der Vernichtung, ganz so, wie es dem heute so gefeierten Königspaare ergehen sollte. Beim pont royal verloren an 1200 Menschen in kurzer Zeit ihr Leben.

Auch der Baron Montaigne befand sich während des Unglückes in der Nähe der Brücke und sah sich mit seiner Gemahlin plötzlich von dem flüchtenden Menschenstrome unwiderstehlich fortgerissen. Kein Halt war mehr zu finden, Jeder sorgte inmitten des gellenden Angstgeschreies fürs eigene Leben,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.



es gegen 9 1/2 Uhr plötzlich an die bereits geschlossene Haustür, und eine Männerstimme rief, man möge öffnen. Anne Lorenzen ging eiligst zur Thür und öffnete, erhielt aber in demselben Augenblick, ohne mit dem Draußenstehenden nur ein Wort gewechselt zu haben, von diesem mittels eines stumpfen Instruments mehrere heftige Schläge auf den Kopf. Sie stieß nur noch einige Hilferufe aus und sank dann zu Boden. Als auf das Geschrei ihrer Tochter die Wittve Lorenzen herbeieilte, traf sie dasselbe Schicksal wie ihre Tochter. Nach einigen Schlägen stürzte auch sie zu Erde. Mittlerweile war der erwähnte, bereits im Bette liegende Grünwarenhändler Hinrich nach geworden, welcher nunmehr um die Ursache des Lärmens zu erfahren, sich nach der Thür begab. Bei seiner Annäherung blies der Mordgeselle das bis dahin auf der Diele brennende Licht aus und entfloh. Zu seinem Entsetzen sah Hinrich die beiden Frauen in ihrem Blute liegen. Anne Lorenzen rief ihm noch zu: „Schäfers Knecht hat mich geschlagen“, worauf sie die Besinnung verlor. Hinrich trug zunächst die schwerverletzten Frauen in die Stube, alarmierte sodann die Nachbarn und requirirte den Arzt Dr. Berchahn, welcher die Frauen verband und namentlich bei der Tochter lebensgefährliche Verletzungen konstatierte. Mit dem inzwischen gleichfalls herbeigerufenen Polizeioffizianten Goerde begab man sich nunmehr nach dem Hause des Bäckers Schäfer, wo Goerde den im Bette liegenden, mutmaßlichen Mörder verhaftete. Es ist dies der erst seit einigen Wochen bei Schäfer in Dienst stehende Paul Arnsberg, ein Mensch in dem zwanzigsten Jahren. Derselbe leugnete alles, doch fand man an seiner Hose, sowie an seinen Schuhen frische Blutspuren, auch hatten ihn Leute davonlaufen sehen, während andere ihn schon im Laufe des Abends hatten in der Nähe des Hauses umherstreifen sehen. Der Mörder wurde nach dem Lorenzenischen Lokale gebracht und dort während der Nacht von dem Offizianten Goerde, sowie dessen Gehülfen Meyer bewacht. Am Freitag Morgen fand Bäcker Schäfer noch in einer Laube seines Gartens ein Veil, dessen Schneide augenscheinlich abgewaschen, während der Stiel noch mit Blut besetzt war. Ein nasses Taschentuch, welches man in einer Tasche des Arnsberg vorfand, zeigte, womit der Mörder das Mordwerkzeug gereinigt hatte. Am Freitag brachten Goerde und Meyer den Mörder mittels Dampfers nach Hamburg und lieferten ihn im Justizgebäude ab. Anne Lorenzen, welche während der ganzen Nacht in Krämpfen gelegen hatte, ohne die Besinnung wiederzuerlangen, sollte gestern Morgen per Krankenwagen nach dem Allgemeinen Krankenhaus überführt werden, verstarb aber bereits auf den Transport nach dort in Billwärder a. d. Bille unfern der roten Brücke, weshalb man mit der Leiche den Rückweg nach Altermöhe antrat.

Deutsches Reich.

Auf Veranlassung des Kaisers ist bekanntlich eine Untersuchung des Baus der jüngst eingestürzten Tilsomitzer Eisenbahnbrücke eingeleitet. Das Interesse des Kaisers für Fragen des Eisenbahnwesens erstreckt sich aber nicht blos auf Vorkommnisse mehr äußerlicher Natur, sondern es wird im „Ab. Cour.“ berichtet, daß es in erster Reihe Tariffragen sind, denen der Kaiser neuerdings seine Aufmerksamkeit zuwendet. Es habe ihm nicht entgehen können, daß sowohl auf dem Gebiete der Gütertarife, wie auf dem der Personentarife wichtige Forderungen sich immer lauter und immer allgemeiner geltend machen, ohne hinreichend berücksichtigt zu werden. Es

man hatte keinen Willen mehr. Der Baron dachte mehr an seine Gattin als an sich; er versuchte ihr Luft zu machen, — um ihn her sanken Erstickte ächzend zu Boden, er umschlang sein Weib mit dem linken Arme und suchte sie emporzuheben — alles umsonst. Wie festgemauert stand die Masse, Keiner konnte mehr eine Bewegung machen, Jeder sah im Nachbar den Todfeind, den er niedergetreten hätte, wäre es möglich gewesen. Der Baron blickte nach seiner geliebten Gattin, sie war todtenbleich wie eine Sterbende. Die Verzweiflung faßte ihn und gab ihm Miesekraft. Neue Massen stühten heran, — er mußte sich und seine Gattin retten.

Da löste sich der Knäuel etwas, ein Tosen wie die Fluth des Ozeans umbrandete ihn. Schnell schrie er seiner Frau zu, indem er ihr den Rücken bot:

„Umklammere meinen Hals und halte Dich fest mit der letzten Kraft! Ich dränge mich durch, und wir retten uns beide oder gehen beide zu Grunde.“

Da fühlte er auch schon seinen Hals umschlungen, die theuere Last auf seinem Rücken, mit Miesekräften drängte er vorwärts, Alles wich seinem Ansturm, keuchend, ächzend drang er vor, bald mußte die Rettung nahe sein, die Hoffnung stärkte ihn wieder, wenn er ermatten wollte, Liebe und Verzweiflung mußten siegen. Hinter ihm blieb das Verderben, Andere, Unglückliche ereitend. Er entrann, und neu lächelte ihm das Glück.

seien daher amtliche Erhebungen über die Nützlichkeit einer Reihe von Reformforderungen zu erwarten. Solche Ermittlungen haben bisher, was den Zonentarif anlangt, gar nicht oder nur in sehr unvollkommener Weise stattgefunden, und es würde mit der Einleitung einer ernsthaften Enquete schon viel gewonnen sein.

Der Reichskanzler hat auf ein neueres Gesuch hin erklärt, wegen der bestehenden Vieheuche sei an die Wiedereröffnung der russischen Grenze für Vieheinfuhr nicht zu denken.

Die Einberufung des preussischen Landtags scheint nun doch erst zu einem späteren Termin in Aussicht genommen, als ursprünglich beabsichtigt war; von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß der Beginn der Landtagssession erst nach Neujahr zu erwarten sei. Die Landgemeindeordnung soll zwar bereits fertiggestellt, auch das Volksschulgesetz in einem vorläufigen Entwurf nahezu abgeschlossen sein; doch sind die Steuerentwürfe des Herrn Miquel (Gewerbesteuer, Erbschaftsteuer u. s. w.) noch nicht zur parlamentarischen Behandlung reif, was das bei der Kürze der Zeit und der Wichtigkeit dieser Reformarbeiten auch gar nicht zu verwundern ist. Außerdem soll die Vorlegung des preussischen Etats erst nach Neujahr erfolgen, da erst dann der Umfang des Reichsetats, von dem die Gestaltung des preussischen abhängt, völlig klar zu übersehen sein wird.

Der „Reichs-Anzeiger“ erklärt gegenüber verschiedenen Verjungen in der Presse, das volle Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu hintertreiben, daß sich jetzt schon mit Sicherheit annehmen lasse, daß die Inkraftsetzung am 1. Januar 1891, dem von vornherein in Aussicht genommenen Zeitpunkt, erfolgen werde. Von einer Absicht, den Zeitpunkt weiter hinauszuschieben, könne gar keine Rede sein.

Die „Post“ schreibt offiziell, daß der Ministerwechsel im preussischen Kriegsministerium voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche sich vollziehen, und daß der Nachfolger wahrscheinlich der Korps-Kommandeur des 9. Armee-Korps, von Beszynski, werden wird. Graf von Werdy soll nach seinem Rücktritt auf seine anderweitige Verwendung als Korps-Kommandeur Verzicht leisten wollen. Er will auf dem Gebiet der Kriegswissenschaften thätig sein. Die „Post“ schreibt dazu, daß der Rücktritt keineswegs einen Bruch bezeichne, was schon die huldvolle Art des Verlehrs des Kaisers bei den letzten Manövern gezeigt habe.

Die praktischen Versuche mit dem neuen „rauchschwachen Pulver“ in Frankreich haben zu der Ueberzeugung geführt, daß wesentliche Veränderungen in der Ausrüstung und Bekleidung der Truppen dadurch bedingt werden. Auch in deutschen militärischen Kreisen sollen Erwägungen ähnlicher Art bereits gepflogen werden. Die heutigen Uniformen der deutschen Truppen entsprechen, wie die jüngsten Manöver erwiesen haben, dem Ernstfalle nicht mehr. Die blanken Helme, die vielen glänzenden Metalltheile, die weißen Koller der Kürassiere, die bunten Attilas der Husaren und manches Andere machen sich in der Ferne so deutlich sichtbar, daß das Einschleichen der Artillerie und das Zielen der Infanterie außerordentlich dadurch erleichtert wird. Selbst die gedeckt hinter einem Erdwall liegende Schützenglinie ist durch die hervorragenden Helmspitzen leicht erkennbar. Die deutsche Armee ist die einzige der Neuzeit, welche äußerlich dem Glanz noch so stark Rechnung trägt. Russische und französische Infanteristen verschwinden, wenn sie auf der Erde liegen, auf gewisse Entfernungen dem Auge fast ganz. Die deutschen Truppen

Noch wenige Schritte! Schon wehte eine kühlere Luft in die Schwüle.

„So — gleich — gleich sind wir geborgen! Noch einen Schritt! So — Gott Lob — Du bist sicher, mein theures, liebes Weib! Ich habe Dich wiedergefunden. Nun laß Deine Arme los, daß ich mich ein wenig erhole!“

Er wendet sich, prallt zurück. O Entsetzen, sie ist es nicht! Das ist nicht sein Weib! Eine alte, runzlige Frau mit rothen Augen und eingefallenen Wangen grinst ihn an, sein Blut will gerinnen, keinen Laut kann er hervorbringen. Die Alte entfernt sich und kreischt ihm zu:

„Ich hab sie zurückgestoßen, als sie sich auf Deinen Rücken setzen wollte. Jeder hat sein Leben lieb, ich danke Dir für Deine Mühle!“

Verzweifelt steht Montaigne da. Verloren — Alles verloren! Was soll ihm sein Leben jetzt?

Da tönt ein neues Krachen, wieder hat die Menge gegen die Brücke hin eine Schwankung gemacht, von hinten war eine neue Masse angerückt, und die Nächsten hofften, daß der Fluß sie rette, wieder stürzten Hunderte hinab. Montaigne sah es, dort drüben hatte er selbst seinen Platz gehabt, dort war sein Weib geblieben, jetzt war sie sicher schon niedergefallen, zu Boden getreten von den Wüthenden, die sie umringten. Aber wenn sie dennoch sich wieder aufgerafft hätte! Wenn sie doch noch da

würden sich ihnen gegenüber im Nachtheil befinden. Es hat den Anschein, als ob die Frage der Reunionsformung demnächst eine wichtige Rolle im Heeresetat spielen wird, und als ob die Anforderungen der Militärverwaltung in der nächsten Zukunft neben anderem vorläufig hauptsächlich auf diesen Punkt gerichtet sein werden.

Dem „Gann. Cour.“ wird berichtet, daß im Wittgebiet, welches bekanntlich an England überlassen wurde, die deutsche Flagge beleidigt worden sei. Der Engländer Thompson habe bei der Uebernahme die von deutschen Marineoffizieren gebildete Flagge in den Koth getreten und bespöien. Auch ein Bild des deutschen Kaisers habe er den Eingeborenen übergeben, damit sie es als Scherbe für Schießübungen benutzen sollten. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt jedenfalls abzuwarten.

Berliner Blätter wollen wissen, daß bei der Miquelschen Steuerreform an die Einführung der Deklarationspflicht gedacht werde, jedoch nur für die höheren Einkommen. Für die unteren Einkommen solle das bisherige Einschätzungsverfahren beibehalten werden, nur die oberen Einkommensteuerverfahren sollen der Deklarationspflicht unterliegen.

Die „Post“ weiß, allerdings nur unter Vorbehalt, zu melden, daß der Exminister v. Buttler zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ernannt werden solle.

Der Minister für Handel und Gewerbe richtet an die Regierungs-Präsidenten eine Verfügung, in der zum Bericht darüber aufgefordert wird, in welchen Ortschaften mit Beginn des Winterhalbjahrs die Eröffnung einer ländlichen Fortbildungsschule in Aussicht genommen sei. Nach Vereinbarung mit dem Finanzminister sollen künftig von den Unterhaltungsstellen nicht mehr als zwei Drittel als Staatszuschuß gezahlt werden. Die Gemeinden sollen das verbleibende Drittel aufbringen und außerdem für Beschaffung, Heizung und Beleuchtung des Schulzimmers Sorge tragen. In derselben Verfügung wird Bericht darüber eingefordert, in welcher Weise der regelmäßige Schulbesuch und die ordnungsmäßige Ertheilung des Unterrichts überwacht wird. In Verfolg dieser Verfügung sind bereits in einigen Bezirken auch die Fortbildungsschulen, so weit dies bisher nicht der Fall war, der Aufsicht der Lokal- und Kreisinspektion unterstellt worden.

Aus Magdeburg wird berichtet: Ein Gefreiter, der als sogenannter Königsurlaubler nach zweijähriger Dienstzeit entlassen werden sollte, hatte zur letzten Vorstellung eine rothe Krabatte mit der Aufschrift „Gedenke des 1. Mai“ umgethan. Er wurde deshalb nicht entlassen, sondern muß nun auch das dritte Jahr abdienen.

Allgemeine Aufregung herrscht in Lauban über das spurlose Verschwinden des Steuer-Rezeptors Vogel. Das „Laubauer Tageblatt“ berichtet darüber: Nach authentischer Mittheilung ist es ein Defekt von 22.000 M in den ihm anvertraut gewesenen Kassen, welcher die Flucht des ungetreuen Beamten erklärt. Am 22. September, Nachmittags 1/3 Uhr, entfernte sich Vogel aus seinem Bureau, dem ihm beigegebenen jungen Manne einen Brief zurücklassend mit der Weisung, den Brief erst nach einer Stunde an Herrn Stadtschreiber Just abzugeben. Ueber den Inhalt des Briefes erfahren wir, daß in demselben eine Aufstellung der begangenen Unterschlagungen in der eben angegebenen Höhe enthalten war. Das Polizeipräsidium in Berlin wurde sofort telegraphisch von dem Ereigniß benachrichtigt und alle erforderlichen Maßregeln zur Ergreifung des flüchtigen Betrügers getroffen; leider liegt aber bisher ein bestimmter Anhalt für die Richtung der Flucht nicht vor. Die Defekte treffen zum größeren Theil die kombinierte Orts-Krankenkasse, mit dem

kleineren Theile ist die Steuerkasse in Mitleidenhaft gezogen. Die Unterschleife sind schon seit Jahren begangen und wurden, wie man annehmen muß, nur durch falsche Eintragungen des untreuen Beamten so lange verheimlicht. Vogel war vor seiner Anstellung bereits von einem Prinzipal wegen Unterschlagung entlassen worden. Trotz dieses öffentlichen Geheimnisses wurde er unter dem nun pensionirten Bürgermeister Feichtmayer angestellt. Seit elf Jahren verfaß Vogel das Amt des Steuerrezeptors ohne Reaktionsstellung und bezog zuletzt ein Gehalt von 1800 Mark, wozu noch 600 Mark für das Kassireramt der nun schwergeschädigten kombinierten Orts-Krankenkassen kamen.

Betreffs der sogenannten geschlossenen oder außerordentlichen Armenpflege, d. h. der Fürsorge für solche Hilfsbedürftige, deren Pflege, wie die der Irren, Idioten, Taubstummen etc., sachgemäß nur in besonderen Anstalten erfolgen kann, wird als Abicht der Regierung berichtet, daß, insbesondere zur Vermeidung der Ueberlastung der Ortsarmenverbände, die Uebertragung dieses Zweiges der Armenpflege auf größere Verbände in erster Linie auf die Kreise erfolgen soll. Es heißt, daß gesetzgeberische Erwägungen nach dieser Richtung schweben.

Zunahme der Unfälle im Jahre 1890. Die weitere Zunahme der Unglücksfälle bei der Knappschäftsberufsgenossenschaft im laufenden Jahre erscheint als eine bemerkenswerthe Thatsache. Bei den zur Sektion 2 (Bodum) gehörigen Betrieben ist die Vermehrung gegen das Vorjahr ganz erheblich. In der Zeit vom 1. Januar bis 1. August nämlich kamen im Jahre 1889 im Ganzen 656 Verletzungen vor, während in dem gleichen Zeitraum des laufenden Jahres deren 1173 zu verzeichnen sind. Die Zahl der tödtlichen Unfälle während obiger Periode ist von 177 auf 235 und die der gemeldeten schweren Verletzungen von 479 auf 938 gestiegen! Schlagwetter-Explosionen kamen während dieser Zeit im Vorjahre 30, im laufenden Jahre dagegen 49 vor.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Sachlage im Auslandsbezirke von Mährisch-Odrau ist unverändert, die Ruhe bisher erhalten geblieben. Im Ganzen feiern etwa 5000 Arbeiter. Die in den Bezirk entlassenen Truppen bleiben vorläufig noch da, auch das 20. Infanterie-Regiment wird in Krafau marschbereit gehalten. — Man scheint nicht geneigt zu sein, diesmal den Ausländern etwas von ihren Forderungen zu bewilligen. Es wird darüber gemeldet: Die Besitzer der von Ausländer ergriffenen Gruben Dombrau, Delau und Borembe beabsichtigen eine längere Einstellung des Betriebes, um den häufigen Wiederholungen der Ausländer ein Ziel zu setzen. Sie haben Verhandlungen mit den Ausländern abgelehnt.

Budapest, 26. September. Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Offizieren der gemeinsamen österreichisch-ungarischen Armee und der Wägerschaft erfolgte in Erlau, wobei Polizeichef Horvath lebensgefährlich verletzt wurde. Veranlaßt wurde der Streit durch einen Wortwechsel, der dadurch entstand, daß der Polizeichef den Katozsy-Marsch zu spielen befaß, während die Offiziere den Marsch nicht anhören wollten.

Rußland.

In Rußland wird man human! Die Herrschaft der Knute soll eingeschränkt werden. Wie „H. T. B.“ aus Petersburg meldet, dürfen nach der neuesten Verfügung des Justiz-Departements

Der neue Anzug.

Eine kleine Geschichte in mehreren Kapiteln. Nachdruck verboten.

I.

Am Sonntag Nachmittag, den 30. Januar, schlug die Uhr vom nahen Thurne genau ein Viertel nach drei Uhr, als Herr Adolf von Windreißer als Zimmerherr bei Frau Dämlich in der obern Stadt einzog. Mit ihm zog ein Koffer ein, der allerdings bisinguirt, aber abgegriffen aussah; doch schien derselbe von hinlänglicher Schwere zu sein, um Frau Dämlich zu veranlassen, von Vorausbezahlung des Mietzinses Abstand zu nehmen.

Adolf von Windreißer hatte Neulichkeit mit seinem Koffer, d. h. auch er sah bisinguirt, aber etwas abgegriffen aus, doch war er ein lebenswüthiger Gesellschaftler und hatte sich schon am Sonntag so beliebt bei den Freunden der Frau Dämlich, namentlich dem zarteren Geschlecht gemacht, daß Frau Dämlich ordentlich stolz auf ihren neuen Zimmerherrn war.

II.

Die Familie der Frau Dämlich wurde nur von sehr respektablen Leuten besucht, und als daher Adolf von Windreißer am Dienstag bei dem in der Nähe wohnenden Schneider W. Spindel erschien, sich einen höchst eleganten Anzug für 100 Mark an-

künftighin nach Sit geüchtigt verichärft

Aus vor, es besleben. Lage in königlichen massen von Republik! Sorgen kämpfen; den sämmt die Hälfte

Die 2 weberei legen zu erlöschene plötzlich n umliegend bedeu hal entlegt. Dieesbar neuern, e proff und Dem port geme als bevo 5000 Int haben, die verhärt.

Gerid fälle. In hat eine g sind einge sind mitve hat das 5 gesucht. 5 Plammen, leghen.

welcher vor in Würbu Jahren Fe regenten v der Strafe dieser Tag Zeige eine zusammenge Würde ob jezt weiter Tourist, u welly aus schüler in s ihm in den Flu auf dem b von Samo jisto berid dem im s bis ein rie Bürche le Stellung i Schankloka bekannter 4 große B Die beide die dritte größten 2 jedoch den er ohnmä aus Mun Wohnung messen Freitag schicken, und ver Frieden! „Se mir der Damit einem gnädigen Ein dem ebe Bod ei Dämlich erfreut in dem, Leute w Anzug natürlich geehrte würde. „I Abend; derselbe geschickt Und d mit ein Kopfnie M Nachm



kleiden- von seit an an- gen des Vogel einem worden. urde er Feicht- Vogel- utions- 1800 ireram- Dri-

Portugal. Aus Portugal liegen neuere Nachrichten nicht vor, es scheint eine amtliche Depeschensperre zu bestehen. Nach Berichten aus Spanien wird die Lage in Portugal täglich kritischer; vor dem königlichen Palast versammeln sich täglich Volksmassen welche „Nieder mit dem König! Hoch die Republik!“ schreien. Auch mit finanziellen Sorgen hat die portugiesische Regierung zu kämpfen; es heißt in Lissaboner Blättern, daß den sämtlichen Staatsbeamten am 1. April nur die Hälfte des Gehalts ausbezahlt werden könne.

Amerika. Die Mormonen haben beschlossen, die Vielweiberei abzuschaffen und sich unbedingt den Gesetzen zu unterwerfen. — Der seit Jahrhunderten erschlossene Vulkan Momóacho in Nicaragua ist plötzlich wieder in Thätigkeit getreten, und die umliegenden fünf Städte sind von einem Erdbeben halb zerstört worden. Die Einwohner fliehen entsetzt. In dem verlassenen Gebiet treiben sich Diebesbanden umher. Um diesem Unwesen zu steuern, entsandte die Regierung Militär dorthin und proklamirte das Ständrecht. Dem „V. T.“ wird unterm 27. aus Newport gemeldet, daß ein großer Indianer-Aufstand als bevorstehend gelte; im Fort Still sollen 5000 Indianer das Christenthum abgeworfen haben, die Garnisonen des Westens werden eiligst verläßt.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In dem Dorfe Sabinowo bei Znin (Bosien) hat eine große Feuersbrunst gewüthet. 16 Gebäude sind eingestürzt worden, viel Vieh und Getreide sind mitverbrannt. — Ein weiteres Brandunglück hat das Dorf Wilhelmsmar (Westpreußen) heimgeführt. Drei Kinder fanden ihren Tod in den Flammen, zwei Frauen erlitten lebensgefährliche Verletzungen. — Dem Studenten Jffert aus Kassel, welcher vor einem Jahre den Studenten Blankmann in Würzburg im Duell erschoss und deshalb zu 3 Jahren Festung verurtheilt wurde, sind vom Prinzregenten von Baiern im Gnadenwege 2 Jahre von der Strafe erlassen worden. — Aus Jglau wurde dieser Tage berichtet, daß man in der Glatwa die Leiche eines unbekanntes Mannes mit auf dem Rücken zusammengeschnallten Händen und einer klaffenben Wunde oberhalb des Auges gefunden habe. Wie jetzt weiter mitgetheilt wird, ist der Unglückliche ein Tourist, und zwar der 23jährige Johannes Kurzweil aus Leipzig gewesen, welcher zuletzt als Musikführer in Leipzig wohhaft gewesen war. Man hat an ihm einen Raubmord begangen und dann die Leiche in den Fluß geworfen. — Ueber einen Unglücksfall aus dem heutigen Kriegsschiff „Sperber“ im Hafen von Samoa wird der „Bosn. Ztg.“ aus San Francisco berichtet: „Einem Matrosen des Kriegsschiffes, dem im Hafen Schwimmunterricht erteilt wurde, bis ein riesiger Haifisch die eine Hüfte ab. Der arme Bursche lebt noch, und seine schließliche Wiederherstellung ist nicht ausgeschlossen.“ — In einem Schanklokal in Berlin wettete ein als Perstrinker bekannter Gast um 10 M., er könne in 10 Minuten 4 große Weisse und 4 große Nordhäuser austrinken. Die beiden ersten Aufzügen gingen glatt hinunter, die dritte große Weisse schaffte er nur mit den größten Anstrengungen hinunter, kaum hatte er jedoch den dritten großen Nordhäuser getrunken, als er ohnmächtig zusammenbrach und ihm das Blut aus Mund und Nase quoll. Noch bevor er in seine Wohnung geschafft werden konnte, verstarb er, eine

messien ließ und ersuchte, den Anzug am Freitag hinüber zur Frau Dämlich zu schicken, da lächelnde der Schneider holdselig und versicherte, daß der Herr mit ihm zufrieden sein würde. „Seien Sie pünktlich und senden Sie mir den Anzug am Freitag um 4 Uhr.“ Damit schritt Adolf von Windreißer mit einem distinguirten Lächeln und einem gnädigen Kopfnicken zur Thür hinaus.

III.

Eine halbe Stunde später trat er bei dem ebenfalls so fashionablen Schneider D. Bock ein, der ebenfalls in der Nähe des Dämlich'schen Hauses wohnte und ebenso erfreut war, daß ein Gast dieses Hauses, in dem, wie er ja wußte, nur respektable Leute wohnten, bei ihm einen höchst eleganten Anzug für 120 Mark sich anmessen ließ; natürlich versicherte ihm auch dieser, daß der gefehrte Herr mit ihm zufrieden sein würde. „Ich brauche den Anzug am Freitag Abend; richten Sie sich so ein, daß mir derselbe am Freitag Nachmittag um 5 Uhr geschickt wird, ich verlasse mich fest darauf.“ Und damit schritt Adolf von Windreißer mit einem distinguirten Lächeln und gnädigen Kopfnicken zur Thür hinaus.

IV.

Mit dem Glockenschlage vier am Freitag Nachmittag erschien der Abgesandte des Schneiders D. Bock mit dem neuen Anzuge und wurde sofort in das Gemach des Herrn A. von Windreißer geleitet. Derselbe probirte den Anzug sofort an; derselbe saß exquisit und erklärte Herr A. von Windreißer, daß er noch nie eine so elegant sitzende Hofe getragen habe.

V.

Mit dem Glockenschlage fünf am Freitag Nachmittag erschien der Abgesandte des Schneiders D. Bock mit dem neuen Anzuge und wurde sofort in das Gemach des Herrn A. von Windreißer geleitet. Derselbe probirte den Anzug sofort an; derselbe saß exquisit und erklärte Herr A. von Windreißer, daß er noch nie eine so elegant sitzende Hofe getragen habe.

VI.

Als am nächsten Tage (es war am Samstag, den 6. Februar) Frau Dämlich den distinguirten, aber abgegriffenen Koffer des verschwundenen A. von Windreißer aufmachte, fand sie darin den alten, wie es sich herausstellte, sehr abgegriffenen Anzug, einige Sandfäcke, eine Rechnung von W. Spindel für 100 Mark und eine Rechnung von D. Bock für 120 Mark. In der Hand hielt Frau Dämlich eine dritte Rechnung, Miethzins und Extras für Herrn A. von Windreißer 30 Mark. Sie transil gloria mundi.

nach allen Richtungen des fast amphitheatralisch gebauten Dorfes.“ Nicht nur die Gebäude, sondern auch die benachbarten Wäldungen und die Obstbäume geriethen in Brand. Es war ein schrecklicher Anblick. Es läßt sich nicht beschreiben, sagt ein anderer Augenzeuge; würden wir sagen, daß Krachen stürzender Balken, einbrechender Mauern hätte die grauenhafte Augenweide zur noch gräßlicheren Ohrenweide erweitert, so würde es nicht wahr sein. Diese letztere besorgte der Sturm, vor dessen Geheul man das Einstürzen von Raminen in nächster Nähe nicht hörte. Wir erklimmen einen großen neu hergestellten Damm am Dorfbach, der ganz ausgetrocknet ist, und vor da aus sahen wir links und rechts und vor uns das ganze gewaltige Feuermeer von dreihundert Gebäuden. Wenn man auf dem Damm stand, kam es einem wie eine entsetzliche Frenie des Schicksals vor: da hatten die armen, fleißigen Leute in der letzten Zeit Tag und Nacht gearbeitet, um durch Herstellung des Damms das Dorf vor dem Anbrange der Fluthen zu retten. Nun ist der Damm fertig, der Dorfbach aber ist leer, und das Dorf fliegt in Flammen. . . .

Brandunglück. Bei Wolbeck i. M. brach am 22. d. M. in dem mit Stroh gedeckten Viehstall des Bauern Pantow Feuer aus, welches sich auch der Scheune mittheilte. Beide Gebäude brannten vollständig nieder. Der Bauer Pantow selbst, welcher das Vieh retten wollte, kam in den Flammen um. Seine Leiche wurde erst 5 Stunden später völlig verkohlt hervorgehafft. An Vieh sind verbrannt: 4 Pferde, 1 Füllen, 2 Starks, 1 Kalb, 6 Schweine und 5 Ferkel. Das Ganze war versichert zu 22,891 Mark. Ueber die Entstehungsurache des Feuers verlautet noch nichts.

Großfeuer. Bremen, 27. September. In vergangener Nacht brach in dem in der Neustadt gelegenen Backhause von Meyer u. Kroje Feuer aus, durch welches das Backhaus selbst, in welchem Tabak lagerte, total niederbrannte. Der Totalschaden beträgt ungefähr eine Million Mark. Das niedergebrannte Backhaus ist bei acht Gesellschäften mit 600 000 M. versichert. Das Feuer war so gewaltig, daß die Bewohner der umliegenden Straßen mit Hilfe des Militärs ihre Wohnungen räumen mußten. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Brandstiftungen. Die im Kreise Niederbarnim belegene Drißschaff Marienwerder befindet sich seit einigen Tagen in begrifflicher Aufregung, da in der letzten Zeit nicht weniger als 4 große Brände hintereinander daselbst stattgefunden haben, denen sämtlich Brandstiftung zu Grunde liegt, so daß man sich der Aussicht hinneigt, es hier mit einer Bande von Brandstiftern zu thun zu haben. Am Montag früh wurde daselbst das Wohnhaus des Wüdners Christian ein Raub der Flammen, am Dienstag brannte die Scheune und der Schweinestall des Gastwirths Förder vollständig nieder, wobei 30 Hühner, eine Kuh und die ganze Ernte des F. vernichtet wurden; am Mittwoch wurden zwei Heumietzen des Landwirths Naade eingestürzt und am Donnerstag brach auf noch unaufgeklärte Weise in der Scheune des Mühlenmeisters Veltz Feuer aus, das weitere Dimensionen annahm und wodurch den V. nicht nur die Ernte vernichtet, sondern auch einen großen Verlust an Vieh zugefügt wurde. Durch dieses über die Drißschaff hereingebrochene große Unglück hat sich der Ortsvorstand veranlaßt gesehen, des Nachts bis auf Weiteres Bürgerwachen aufzustellen, und man hofft, hierdurch wieder Ruhe und Sicherheit herzustellen.

Der Brand in Rütthi im Rheintal. Seit dem gewaltigen Brande, der die Stadt Glarus in Mige gelegt, hatte man in der Schweiz keinen solch verheerenden Brand, wie denjenigen, welcher in der letzten Sonntagsnacht das stattliche Dorf Rütthi im Oberthenthal und einige kleinere Dörfer in der Nähe in Schutt und Asche legte. Wie beim Glarnerbrand war es auch diesmal der Föhn, dessen entsetzliche Wuth alle menschlichen Anstrengungen überwältigte und die gierige Flamme von Haus zu Haus trug. Vor drei Jahren war die zu Rütthi gehörende Dorfschaft Büchel, 48 Wohnhäuser, unter gleichen Umständen ein Raub der Flammen geworden. Vor wenigen Wochen stand ein großer Theil des Gemeindegeländes unter Wasser, und nun wurde das ganze Dorf das Opfer einer schrecklichen Rastatrophe. Ein Augenzeuge schreibt: „Wohin das Auge sich wendet, es sieht nichts als Feuer, Feuer und immer Feuer. Wie eine ungeheure Schlange zieht es sich

Brandstiftungen. Die im Kreise Niederbarnim belegene Drißschaff Marienwerder befindet sich seit einigen Tagen in begrifflicher Aufregung, da in der letzten Zeit nicht weniger als 4 große Brände hintereinander daselbst stattgefunden haben, denen sämtlich Brandstiftung zu Grunde liegt, so daß man sich der Aussicht hinneigt, es hier mit einer Bande von Brandstiftern zu thun zu haben. Am Montag früh wurde daselbst das Wohnhaus des Wüdners Christian ein Raub der Flammen, am Dienstag brannte die Scheune und der Schweinestall des Gastwirths Förder vollständig nieder, wobei 30 Hühner, eine Kuh und die ganze Ernte des F. vernichtet wurden; am Mittwoch wurden zwei Heumietzen des Landwirths Naade eingestürzt und am Donnerstag brach auf noch unaufgeklärte Weise in der Scheune des Mühlenmeisters Veltz Feuer aus, das weitere Dimensionen annahm und wodurch den V. nicht nur die Ernte vernichtet, sondern auch einen großen Verlust an Vieh zugefügt wurde. Durch dieses über die Drißschaff hereingebrochene große Unglück hat sich der Ortsvorstand veranlaßt gesehen, des Nachts bis auf Weiteres Bürgerwachen aufzustellen, und man hofft, hierdurch wieder Ruhe und Sicherheit herzustellen.

Eine Mieser-Anlage. Beuthen (Oberschlesien). Gegen 100 Angeklagte mit etwa 4—500 Zeugen wird nach Schluß der jetzt bevorstehenden regelmäßigen Schwurgerichtssitzung in einer besonderen, nur hierfür zusammentretenden Schwurgerichtssitzung verhandelt werden. Sie betrifft den Fall eines großen Landfriedensbruchs in Chropaczow, der vor einigen Monaten sich ereignete und bei dem eine Menge von etwa 1500 Personen 6 oder 7 Gendarmen in dem Amtsraum des Amtsvorstehers belagert hielt und das Haus mit einem Steinhagel zu zerstören versuchte. Dieser Volksaufstand hatte eine unbedeutende Ursache. Ein in Chropaczow auf Urlaub anwesender Soldat hatte sich in Begleitung eines als Raufbold bekannten Hüttenarbeiters zu dem Amtsvorsteher begeben, um sich vorchriftsmäßig abzumelden. Er war in ordnungsmäßigen Dienstanzug mit Mütze und umgeschalltem Säbel. Der mit den militärischen Melbangsvorschriften anscheinend nicht hinlänglich vertraute Amtsvorsteher verlangte nun von dem Soldaten, daß er in dem Amtsräume die Mütze abnehme, und dieser kam nach anfänglicher Weigerung der Aufforderung auch nach. Als er mit seinem Begleiter wieder auf der Straße war, sagte dieser zu ihm: „Wie kann der Amtsvorsteher von Dir verlangen, daß Du die Mütze abnehmen sollst, gar ist ja garnicht Soldat gewesen! Der Soldat das dieß Aufsehung keine Folge, sondern begab sich ruhig nach Hause. Der Andere aber fühlte sich gedrungen, in das Amtszimmer zurückzukehren und den Amtsvorsteher zur Rede zu stellen. Die Folge hiervon war seine unsanfte Entfernens aus dem Raume, wobei er schließlich noch den Fuß zwischen die Thür stellte, der ihm etwas gequetzt wurde. Darüber erhob der Entfernte nun vor dem Hauße großen Lärm, und durch Schimpfen und Schreien lockte er eine immer mehr anwachsende Menge herbei. Nachdem mehrere der einzeln oder zu zweien herankommenden Gendarmen vergeblich versucht hatten, die Menge auseinander zu bringen, vereinigten sie sich, 6—7

an der Zahl, zu einem gemeinsamen Angriff auf den Volkshaufen, den sie mit einer über die Köpfe hinweg abgegebenen Salve eröffneten. Dieses Mittel hatte eine der beabsichtigten gerade entgegengesetzte Wirkung. Als die Menge sich von dem ersten Schrecken erholt hatte, antwortete sie mit kräftigen Steinwürfen, vor welchen die Gendarmen bald genöthigt waren, sich in das Haus zurückzuziehen. Verwundet wurde von ihnen nur einer, und zwar durch einen von einem Kollegen abgegebenen scharfen Schuß in den Nacken. Die Menge wurde schließlich durch einen einzigen aus Beuthen ankommenden Gendarmenmeister auseinander gebracht, der mit dem blanken Säbel unerschrocken auf den Haufen losging und mehrere verwundete. Die Menge nahm an, daß ihm Soldaten aus Beuthen auf dem Fuße folgten. Von den mehr als 100 wegen dieser Ausschreitung Angeklagten haben einige 60 seitdem in Untersuchungshaft gesessen. Da für die bevorstehende Verhandlung alle Räume des Gerichts unzureichend sein würden, mietete man für dieselbe den großen Saal einer Gastwirthschaft.

Eine Heirath auf dem Todtenbette. Um die Mitte der sechsziger Jahre, so erzählt ein ungarisches Blatt — lernte ein Oberleutnant eines in Pest stationirten Husaren-Regiments die überaus reiche Frau G. kennen; der Offizier kam ihr nur mit pflichtmäßiger Artigkeit entgegen, da die verwitwete Dame nahezu 60 Jahre alt war. Um so größer war seine Ueberraschung, als ihn eines Tages Frau G. zu sich bitten ließ. Er erschien bei ihr und fand sie schwer krank; die Mienen der ihr Bett umstehenden Aerzte ließen das Schlimmste befürchten. Die Kranke sagte dem Offizier mit schwacher Stimme, daß sie ihn lieb gewonnen habe, und da er vermögenslos sei, wolle sie ihm ihren auf Hunderttausende bewertheten Besitz hinterlassen; damit aber ihre entfernten Verwandten keine Einwendung erheben können, wäre es gut, wenn er sie zur Frau nehmen würde, da sie ja ohnehin nicht mehr zwei Tage lebe. Der Offizier erbat sich einen Tag Bedenkzeit und fragte seinen Obersten, ob es seiner Karriere schaden werde; wenn er eine alte reiche Witwe auf deren Todtenbett heirathe. Die Antwort war, dieß werde nicht der Fall sein, da diese Karriere in dem Augenblick schon zu Ende sei, in welchem er eine solche Gesinnung verrathen. Er quittirte sofort, und 27 Jahre alt, wurde er mit der 58jährigen Frau getraut. Und das Wunderbare geschah: die Alte ward gesund und lebte noch 23 Jahre, das Leben ihres Gatten durch Eifersucht verbitternd; vor einigen Tagen ist sie im Alter von 81 Jahren gestorben.

Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Ahrensburg. Am 26. d. M. fand in den Drißschaff Ahrensfelde und Bünningstedt die Prüfung und Abnahme der neuen Spritzen, aus der Fabrik von Gustav Knape-Meerane i. S. unter Leitung des Herrn Feuerlöschinspektor Wernich aus Kiel statt. Die Spritze des Löschbezirks Ahrensfelde hat einen Zylinderdurchmesser von 105 mm; sie lieferte bei der Probe in 55 Doppelhüben 216 Liter Wasser. Die horizontale Wurfweite derselben betrug bei einer Mundstückabohrung von 14 mm 29 Meter. Die Spritze des Löschbezirks Bünningstedt hat einen Zylinderdurchmesser von 115 mm sie lieferte in 55 Doppelhüben ein Wasserquantum von 246 Liter. Die horizontale Wurfweite derselben betrug bei einer Mundstückabohrung von 15 mm 31 Meter. Beide Spritzen haben sich sowohl bei der Luftdruck- und Saugprobe sowie bei der Wasserdruckprobe als gut gebaut und leistungsfähig erwiesen. Bei beiden Spritzen wurde das Fehlen des Trittbretts vor den beiden hinteren Sigen als Mangel bezeichnet, welcher abzustellen angeordnet wurde. Die Spritzen sind dauerhaft und solide gebaut und erfolgte die Abnahme derselben mit Rücksicht auf die recht gute Leistung anstandslos.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Die Scharfrichter-Laxe für Holstein vom 12. März 1698, ein interessanter Beitrag zur Geschichte der „guten, alten Zeit“, wird der „Gerichts-Ztg.“ von einem preussischen Richter zur Veröffentlichung eingeliefert:

Table with 2 columns: Item description and Price. Items include: Einem Kopf mit dem Schwerte abzu- (10 Rthl.), Einem Kopf mit dem Beile abzu- (8), Eine Hand oder einen Finger abzu- (4), Einem Kopf und eine Hand an den Pfahl zu schlagen (4), Einem zu hängen (10), Einem wieder vom Galgen herunterzunehmen (4), Einem ganzen Körper auf das Rad zu legen (7), Einem Arme und Beine in Stücke zu schlagen und ihn aufs Rad zu flechten (14), Einem todtten Körper aus der Stadt zu fahren (2), Einem Körper in die Erde zu graben (3), Einem zu viertheilen und aufs Rad zu legen (12), Für jeden Griff mit glühenden Zangen (2), Einem zu brandmarken (4), Einem am Pranger zu stäupen (5), Einem aus der Stadt zu stäupen (7), Einem zu relegiren oder Stadt und Landes zu verweisen (4), Einem Körper zu verbrennen (10), Basquille oder dergleichen etwas zu verbrennen (3), Namen an den Galgen zu schlagen (2), Grapen oder Kessel, Zangen, Brenn-Eisen, Blöcke, Aerte, Pfähle, Näder, Nägel, Schleifen mit zugehörigen Pferden, Seile, Stride und andere dergleichen Instrumente verschaffen die Scharfrichter sich selbst gegen den gewöhnlichen jährlichen Lohn, den sie von den Stadt-Einwohnern und dem Landmanne genossen.





**Anzeigen.**

**Dankfagung.**

Für die mannigfachen Beweise der Theilnahme bei dem Ableben und der Bestattung unseres lieben Gatten und Vaters, insonderheit den beiden Ahrensburger Kampfgenossenvereinen von 1848/51 und 1870/71 für ihre Theilnahme, sprechen hiermit ihren herzlichsten Dank aus  
Wwe. Gerden und Sohn.  
Timmerhorn, den 29. Sept. 1890.

**Bekanntmachung.**

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche **Wanbergewerbescheine für das Jahr 1891** beantragen wollen, werden aufgefordert, sich in der Zeit vom

**1. bis 31. October d. J.** unter Vorzeigung der alten Scheine im Bureau der unterzeichneten Behörde persönlich zu melden.

Ahrensburg, d. 29. September 1890.

**Der Amtsvorsteher.**

J. B.: Ahrens.

**Wandsbeker Stadt-Theater.**

**Vorläufige Anzeige.**

Direct. Fr. Erdmann: Lübecker Stadttheater, Saison 1890/91, Anfang Mitte Octob. jed. Dienstag. Abonnementspreise für 24 Vorstellungen:

- 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 30 *fl.*
- 2. Rang — — — — — 18 *fl.*
- Dutzendbillets: 1. Rang 18 *fl.*
- 2. Rang 10 *fl.*

Um zahlreiche Theilnahme bitten ergebenst **W. A. Reisner.**

**! Rohen Schinken!**

im Auschnitt, gefochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild, Heringe, geräucherte, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Käse in versch. Qual., Harzer Käse, ächte, Bayer. Bierkäse, Deutsch. Kräuterkäse, Kümmel-Handkäse, Limburger Käse, ächten, Limburger, imitirten, Franz. Kräuterkäse, Sardellen 2c. 2c. empfiehlt

**Guido Schmidt.**

Ahrensburg am Weinberg.

**Reine Ungarweine.**

4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) **Mk. 3.40**, franco sammt Fäßchen gegen Vorkaufnahme.

**Anton Thor**, Weinbergbesitzer, Werschetz, (Ungarn.)

4 Liter prima Tokayer Ausbruch **Mk. 8.—**, Meuschen Fettaußbruch **Mk. 6.—**, Nister Mustatanaßbruch **Mk. 6.—**, franco sammt Fäßchen gegen Vorkaufnahme.

**Anton Thor**, Werschetz, Ungarn.

**Die Apotheke in Ahrensburg** empfiehlt:

Feinste Parfümerien: Eau de Cologne, St-Bouquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nlang-Nlang, Moschus u. andere.  
**Pomaden:** Haartöl, Mandellöle, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Kleie, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte.

**Einladung zum Abonnement** auf die in Hamburg erscheinende

**„Reform“.**

Die „Reform“, jetzt in verändertem handlichem Format erscheinend, ist eine illustrierte politische Tageszeitung entschieden freier Tendenz. Sie enthält täglich gemeinverständliche, sachlich gehaltene Leitartikel, ausführliche Berichte über die wichtigeren Verhandlungen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, Telegramme aus allen Ländern, Original-Korrespondenzen aus Berlin, Wien, Paris und London, eine Handelszeitung nebst „Verlosungsliste“ (als besondere Beilage), spannende Erzählungen, reichhaltige Berichte über Tagesneuigkeiten aus Hamburg, den Nachbargebieten sowie aus den Provinzen.

Die „Reform“ giebt außerdem eine **Sonntagsbeilage**: „Die Hamburger Flagge“ allen ihren Abonnenten gratis.

Der Abonnementspreis der

**„Reform“**

nebst den beiden Gratisbeilagen

„Verlosungsliste“ und „Hamburger Flagge“ beträgt vom 1. October ab bei allen bekannt gegebenen Agenturen, bei allen Zeitungscolporteurs sowie in unserer Expedition, Große Bleichen 33

**nur Eine Mark**

monatlich (exklusive Bringerlohn, welche wir mit nur 20 Pf. berechnen). Bei allen deutsch-österreichischen Postanstalten abonniert man für den Preis von 3 Mark pro IV. Quartal. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5020).

Die Expedition der Reform.

**Berliner Lokal-Anzeiger.**

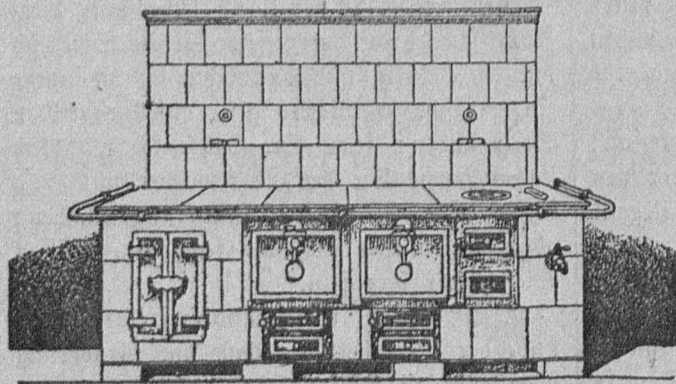
Der im „Berliner Lokal-Anzeiger“ erscheinende Original-Roman

**„Der Millionenbauer“**

von Max Archer erregt überall das größte Aufsehen.

Vier hinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang des Romans gratis und franco nachgeliefert.

Täglich 4-8 Bogen.



**J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg,**

empfiehlt sich zur Anfertigung, Reparatur und Reinigung von **englischen Herden.**

**Stollwerck'sche Brustbonbons,**

gefertigt nach der Vorschrift des Kgl. Universitätsprof. Geheim. Hofraths, Dr. Harless, Bonn,

enthalten 9 verschiedene wohlthätige Kräuter-Extracte und haben sich **seit 50 Jahren**

als angenehmes Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit u. Athmungsbeschwerden bewährt; bei Hebertreten von warmer in kalte Luft ist es besonders empfehlenswerth, einen Bonbon zu nehmen.

In Packeten zu 25 und 40 Pfg. überall vorräthig.

**No. 98580.**

Auf obige Nummer fiel in der Nachmittagsziehung vom 23. Juli der Preuss. Klassen-Lotterie ein Hauptgewinn von

**300 000 Mark.**

Das Loos wurde in vielen kleinen Theilen bei dem Bankhause **August Fuhse, Berlin W.,** gestielt.

**Kgl. Preuss. Staats-Lotterie, Hauptgew. 600 000 Mk.**

Ziehung I. Klasse am 7. u. 8. October.

Hierzu empf. ich Depot resp. Anteil-Loose von in m. Besitze befindlichen Original-Losen.

1/4 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64  
55 27,50 14 7 5,50 3,50 2,75 1,75 1,50 1 *Mk.*

Für alle vier Klassen: Antheile bei Vorausbezahlung:  
1/4 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64  
220 110 55 27,50 22 14 11 7 5,50 3,50 *Mk.*

Um die Gewinn-Chancen zu erhöhen, empfiehlt es sich, recht viele kleine Antheile zu nehmen und offerire ich daher für die I. Klasse:

10/64 10/40 10/32 10/20 10/16 10/10 10/8 10/4  
10 15 17,50 27,50 35 55 70 140 *Mk.*

Ferner für alle 4 Klassen bei Vorausbezahlung:  
10/64 10/40 10/32 10/20 10/16 10/10 10/8 10/4  
35 55 70 110 140 220 275 550 *Mk.*

Porto pro Klasse 10 Pfg., bei Einschreiben pro Klasse 30 Pfg.

Für amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen ist außerdem 1 Mark beizufügen.  
Cölnener Loose, Ziehung am 2. October a 1 *Mk.* 11 Loose 10 *Mk.* Bremer Loose, Ziehung am 2. October a 1 *Mk.* 21 Loose 20 *Mk.* Marienburger Loose, Ziehung am 7. bis 9. October a 3 *Mk.* 1/2 Loose 1/2 *Mk.* Für 30 *Mk.* sortirt 10 Cölnener, 10 Bremer, 4 Marienburger. — Porto und Liste für jede Lotterie 30 Pfg.

**August Fuhse, Geschäft Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause.

Telegr.-Adr.: Fuhsebank Berlin.

= Soeben beginnt zu erscheinen: =

**BREHMS**

dritte, neubearbeitete Auflage

von Prof. Peckuel-Loesche, Dr. W. Haacke, Prof. W. Marshall und Prof. E. L. Taschenberg, mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 130 Tafeln in Holzschnitt u. Chromdruck von W. Kuhnert, Fr. Specht u. a.

130 Lieferungen zu je 1 *M.* = 10 Halbfrazenbände zu je 15 *M.*

**TIERLEBEN**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Zu beziehen durch **E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.**

Meinen geehrten Mehlkunden zur Nachricht, daß **Mittwoch und Donnerstag dieser Woche** wegen Fischens nicht gemahlen wird.  
Ahrensburg. **Kukuck.**

Zur Anfertigung künstlicher **Zähne und Gebisse,** sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich **jeden Mittwoch** von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann **Spiering** in Ahrensburg zu sprechen.  
**F. Schacht,** Zahntechniker, Meinfeld.

**Karlsbader Kaffee**

Max Thürmer, Dresden.

Die Verwendung von Karlsbader Kaffee vorzuziehen, ist jedem Haus- und Gasthaus vortheilhaft.

gebrannt in Bohnen.

**Ahrensburg: Aug Prahl.**

Deutsche und englische **Nusskohlen, Braunkohlen, Coaks** empfiehlt **Ahrensburg. E. Pahl.**

**Stoch- und Prinzäpfel** hat zu verkaufen Ahrensburg. **W. Rüdiger.**

Neue Magdeburger **Salz = Gurken** empfiehlt **Ahrensburg. Aug. Haase.**

**Eine Wohnung** hat zu vermieten Ahrensburg. **H. Peemöller.**

3. 1. Novbr. d. J. wird **e. verh. Arbeiter,** der im Winter d. Käse füttern muß, gesucht; freie Wohnung und Deputat. Lehmbrook bei Alt-Rahlstedt.  
**J. Specht.**

Zum Bau des **Bürgerlichen Brauhauses** zu **Segeberg** werden **Maurergesellen** angestellt.  
**H. Moritz,** Bauführer.

**Gesucht** zum 1. November d. J. ein Mädchen, sowie einen soliden zuverlässigen **Pferdeknecht.**  
**Wulfsdorf. von Borstel.**

Beim Unterzeichneten finden **4-6 Frauen** v. jezt ab im Trocknen Arbeit bis Ende November.  
**H. Minges,** Ahrensburg, a/Dabuhof.

**Wochen-Bericht.** Hamburg, 26. September. **Notirung** der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. **Sof- und Meierei-Butter.** Netto-Preis pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen.  
1. Qualitäten *Mk.* 103-105  
2. Qualitäten *Mk.* 100-102  
Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.  
fehlerrhafte Sof- *Mk.* 85-95  
Schleswig. und Holst. Bauer- *Mk.* 88-95  
Galizische und ähnliche *Mk.* 60-75  
Finnländische *Mk.* 72-77  
Amerikanische *Mk.* 40-70

**Witterungs-Beobachtungen.**

September	Barometer Stand in mm	Thermometer Grad Reaum.	Wind
27. 9 U. B.	769,5	+ 11,2	W
28. 9 U. B.	767,5	+ 12	SW
29. 9 U. B.	765,5	+ 11	SW
Höchste Temperatur am 26. + 10,5 Gr.			
"	"	" 27. + 13,5 "	"
"	"	" 28. + 14 "	"